

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 16

Artikel: Dreifaltige Weihnacht
Autor: Ambord, Beat
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-538019>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Dreifaltige Weihnacht

Beat Ambord

Das Geheimnis der Weihnacht ist die Offenbarung des Vaters. Das scheint widersprüchsvoll, denn gerade der Sohn gibt sich doch kund, da er in Menschengestalt mitten unter uns erscheint. Aber es gäbe keinen Sohn, wäre nicht der Vater. Die Lebensaufgabe des Sohnes, der das ewige Wort des ewigen Vaters ist, sein Gleichbild und sein Abglanz, bestand gerade darin, uns den Vater zu offenbaren. So ist Weihnacht das Fest der Vaterschaft Gottes in der Kindschaft des Sohnes zur Herrschaft des Geistes, der in unsere Herzen ausgestrahlt ist und mit unnennbaren Worten immerdar in uns spricht: «Abba, Vater!»

Derart wird der Dreifaltige Gott kund an der armen Krippe von Bethlehem, in deren Mitte das Kind liegt: Gott ein Kind. Weihnachten und sein Geheimnis leuchtet daher lebendig reich hinein in die Sendung derer, die berufen sind, andere einzuführen in das Wort, Inbegriff aller Bildung und Erziehung. Denn es geht nicht um das tote, kalte Wort, sondern um das ewige, persönliche, göttliche Wort, das unsere gesamte, letzte und höchste Existenz bedeutet.

Der Lehrer als Vater

Ein Vater soll der Lehrer seinen Kindern sein, ein Vater des Wortes im Heiligen Geist. Diese Vaterschaft erfordert Liebe allem voran, wie auch die Vaterschaft Gottes nichts anderes ist als Offenbarung seiner unendlichen Liebe zum Menschengeschlecht. Die innergöttliche Vaterschaft hat sich frei erbarmend zur innerweltlichen Vaterschaft im schöpferischen, erlösenden und heiligenden Geheimnis der heimholenden Einswerdung des Menschen mit Gott entfaltet.

In jedem Kind, das unserem Bildungsauftrag anvertraut ist, sollen wir den Abglanz der Vaterliebe Gottes erblicken, die auf ihm ruht. Darum verlangt echte Vaterliebe dankbare Ehrfurcht vor dem Geheimnis des Lebens und der unsterblichen Berufung des Menschen. Die Ehrfurcht der Liebe und die Liebe der Ehrfurcht geben sich kund in der Geduld. Die Vaterschaft Gottes ist die ewige Geduld der Liebe, die sich den Menschen zuneigt. Die Vaterschaft des Lehrers zeigt sich daher vor allem in der Treue: Treue zum Auftrag der Sendung, Treue zur klar umrissenen, je und je anders gearteten Existenz eines jeden Kindes; denn die schöpferische Vaterschaft Gottes ist unendlich reich, wiederholt sich nie und ist in jeder Existenz zugegen. So erwächst uns vor dem Kind an der Krippe eine verantwortungsvolle Selbstprüfung: Bin ich den mir anvertrauten Kindern zutiefst ein Vater, der die Liebe des ewigen Vaters im Kinde schaut, ehrfürchtig achtet, treu und geduldig heraushört in unentwegtem Suchen und Forschen, in stetem Neubeginnen, ohne je zu verzweifeln, abzuurteilen, wegzuwerfen, beiseitezustellen, immer im Herzen das Licht der Hoffnung, das Gott in uns allen und für uns alle angezündet hat?

Der Lehrer als Kind

Können wir wahrhaft den Kindern Vater des Wortes sein im nachschöpferischen, weiterführenden Sinn der geistigen Zeugung, wenn wir nicht selber «Kind» sind? Der Lehrer ist Vater, der Lehrer ist auch Sohn. Vater und Kind gehören zusammen, und nur der ist seinen Kindern wahrhaft Vater, der es versteht, selber ein Kind zu sein: Der Lebende als Kind unter Kindern, noch mehr der Erzieher als Kind unter Kindern! So leuchten uns von der Krippe her jene herrlichen Vorbilder echten Seins und Stehens zu den uns Anvertrauten.

Das ewige Wort in Menschengestalt liegt vor uns im wunderbaren Geheimnis des Gleichwerdens mit uns, die Sünde ausgenommen. Man könnte sagen: Gott hat sich den Menschen angepaßt. Diese Anpassungsliebe ummaß mit weitaus-holenden Armen das Niedrige der Hilflosigkeit und Abhängigkeit, das Alltägliche der Gewöhnlichkeit und Schmerz-erfülltheit, das Geduldige des stillen Abwartens und des langsamen Ausreifens. Das Kind in der Krippe offenbart uns das Geheimnis des Menschseins schlechthin: es ist Kindschaft. Kindschaft vor Gott aus dem Geist des Herrn; Kindschaft, die so natürlich uns in der Schule umgibt, die ganz übernatürlich in den Herzen der Kinder aufleuchten soll als ihr innerstes Ziel und Geheimnis; Kindschaft, die uns alle vereint und zu Gleichen macht vor dem Einen, der uns seinen Sohn als Kind geschenkt hat, damit wir Kinder Gottes werden.

Im Blick auf seine Kinder, in seinem Tun mit ihnen, sollte jedem Lehrenden und Bildenden dieses «Werden wie die Kinder» nicht nur ein pädagogischer Weg, vielmehr ein glaubenserfüllter, lebensdurchströmter Quellgrund sein. Das «Allen alles» des heiligen Paulus, das er aus der Schau des ewigen, menschgewordenen Wortes gewann, ist auch Leitsatz jedes Lehrers und jeder Lehrerin, die doch so nah dem ewigen Worte stehen.

Der Lehrer ist Vater und Sohn im Geiste

Die Vaterschaft Gottes, die uns die Kindschaft Gottes enthüllte, tat dies nur in der Liebschaft zwischen Vater und Sohn. So wird Weihnachten über die Kunde vom Vatergeheimnis durch das Sohnesgeheimnis zur Offenbarung der innersten Gesinnung aus dem Herzen des Dreifaltigen: des Geistmysteriums. Es ist die Gabe des Schöpferischen im Kindlichen, die uns das Weihnachtsfest darschenkt, aber im Geiste. Denn alles Leben des Menschen mit Gott ist Leben im Geiste. Der Geist der Natur wie der Geist der Gnade sind innerste Wesensenthüllung und Wesensvollendung des Menschen. Von der Krippe weg schreiten wir in den Alltag des Lebens als Geistbeauftragte und Geistbeschenkte. Inmitten der materialistischen Weltanschauung unserer Tage erhebt sich hier für den christlichen Bildungsförderer, Bildungsträger und Bildungshüter, den Lehrer, der mächtige Ruf: sei ein Künster des Geistes, ein Brückenbauer zwischen Himmel und Erde!

Missionswerk des KLVs für eine Sekundarschule in Rutabo Bernhard Koch, Hitzkirch

Mgr. Dr. Laureano Rugambwa, Bischof von Rutabo.

In wahrhaft erfreulichem Maße und teils in erstaunlicher Großzügigkeit melden sich die Spender für das große Missionswerk der katholischen Lehrerschaft der Schweiz. – Laßt uns heute «unsfern» schwarzen Bischof, dem wir unsere Gaben schenken, etwas näher kennen lernen!

Die November-Nummer von «*Christi-Reich*», die Monatsschrift der Weißen Väter, Africanum in Luzern, brachte «zufällig» eine Bilderfolge über den Besuch von Mgr. Rugambwa in Buttwil (Aargau) im Vaterhause seines geistlichen Vaters. Leider erfolgte diese Reise schon letztes Jahr, sonst hätte der Gnädige Herr gewiß irgendwie und ir-

gendwo zur katholischen Lehrerschaft gesprochen.

Einiges aus dem Leben von Bischof Laureano Rugambwa! – Er wurde 1911 in Rutabo, im Tanganjika-Territorium, dem Missionsgebiet der Weißen Väter, geboren, wo damals der Schweizer Bischof Burkhard Huwiler (wie oben angedeutet von Buttwil gebürtig) amtete. Bei seiner Geburt waren die Eltern noch Heiden. Der Vater – später auch die Familie – ließ sich taufen im Jahre 1920. Laureano, der älteste Sohn der adeligen Familie aus dem Stamm der Basita, welche die Könige von Kiyanja stellen, wurde getauft am 21. Mai 1921. Mgr. Huwiler zog den kleinen Krauskopf groß bis zu seinem Nachfolger. Er weihte ihn am 12.